Mensch unterm Schirm

Autor(en): **Nussbaum, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 19

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-503540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das gedruckte Wort ist übertrieben. Wenn wir Zeitungsarbeiter einmal einen Augenblick ehrlicher Selbsterkenntnis erleben – und das kommt, ob Sie's nun glauben oder nicht, tatsächlich vor! –, dann schlagen wir uns zerknirscht an die Brust und bekennen – allerdings meistens und am liebsten nur, wenn's niemand hört: Peccavimus! Auch wir sind Sünder! Auch wir haben schon den politischen Gegner gefährlicher geschildert, ihn röter, grüner, schwärzer oder gelber angestrichen, als wir ihn kennen. Auch wir haben den Korreferenten schon als dümmer hingestellt, als er ist. Auch wir haben schon die von uns propagierte Lösung als völlig logisch, als sonnenklar hingestellt und die Einwände, die unsere eigene Vernunft machen wollte, diskret unterdrückt. Kurz gesagt: Eigentlich hätten wir Journalisten allen Grund, die Leser vor uns Journalisten zu warnen. Es ist keine Entschuldigung, wenn wir uns vormachen, der Leser werde unsere Ausführungen schon ‹cum grano salis› verstehen. Dieses ‹Körnchen Salz› fehlt vielen, sehr vielen Lesern. (Der ‹Nebelspalter› macht da eine der ganz seltenen Ausnahmen. Seine Leser sind ständig auf dem Quivive! Sie sind so erzogen worden.)

Nette Aussichten!

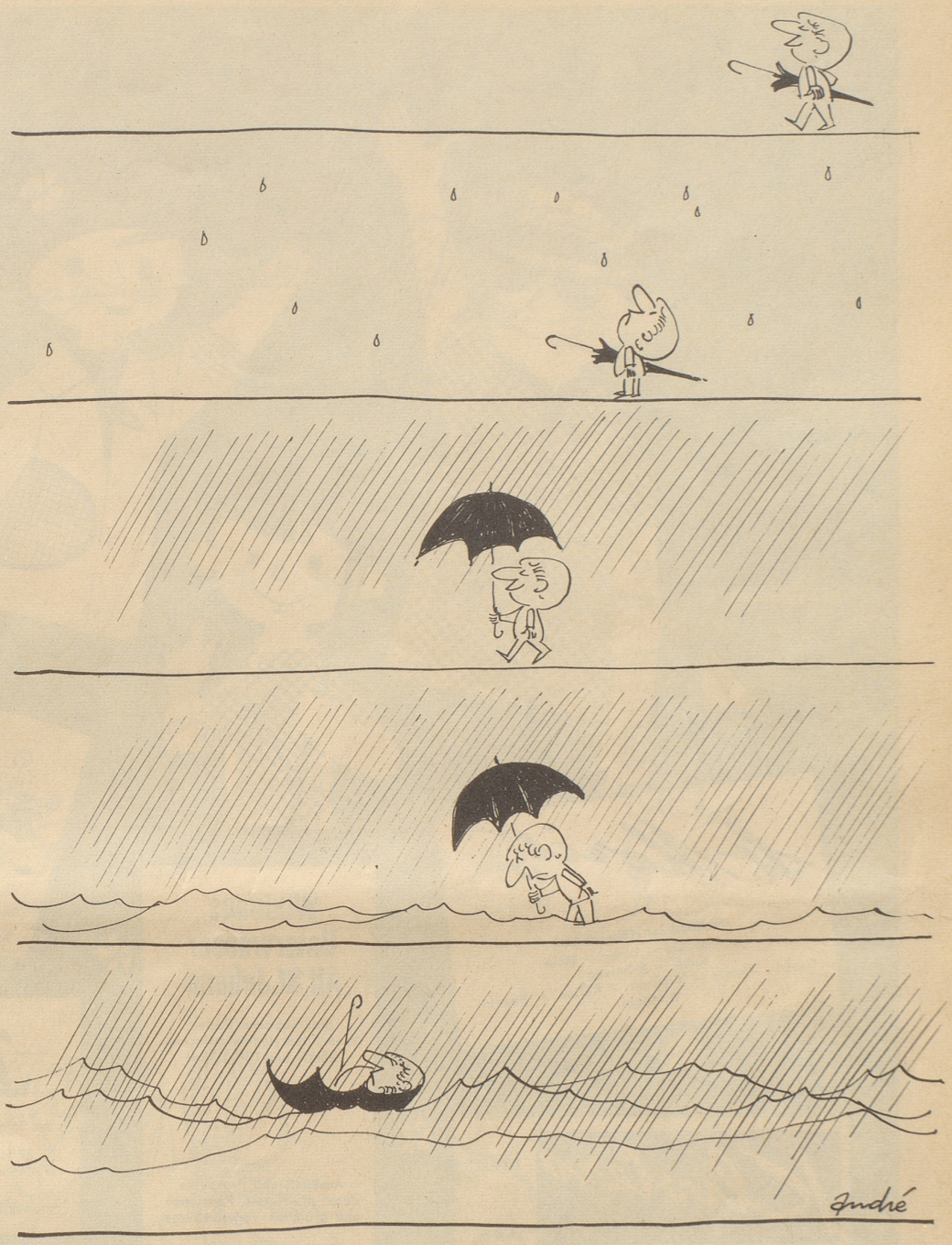
Was uns Zeitungsmenschen eigentlich gebührte, steht am Schluß eines andern Märchens von Andersen: Tölpel-Hans. Da steht geschrieben:

«Der gefällt mir!» lachte die Königstochter. «Du kannst doch antworten und reden. Dich will ich zum Mann haben! Aber weißt du auch, daß jedes Wort, das wir sprechen und gesprochen haben, niedergeschrieben wird und morgen in der Zeitung steht? An jenem Fenster, siehst du, stehen drei Schreiber und ein Oberschreiber. Dieser alte Oberschreiber ist der schlimmste, denn er kann nichts begreifen!» Das sagte sie aber nur, um den Tölpel-Hans zu ängstigen. Die Schreiber wieherten, und jeder spritzte einen Tintenklecks auf den Fußboden.

«Also das sind die Beherrscher der Weltmeinung!» rief Tölpel-Hans. «Nun werde ich dem Oberschreiber das beste geben!» Damit kehrte er seine Taschen um und warf ihm den Schlamm ins Gesicht.

«Fein gemacht!» lobte die Königstochter. «Das hätte ich mir nicht erlaubt. Aber ich werde es noch lernen!» Tölpel-Hans wurde König, bekam eine Frau und eine Krone und saß auf dem Thron. Das wissen wir aus der Zeitung – aber auf die ist nicht immer zu bauen, merkt euch das!

Bei uns sitzt der Bürger, der Leser als Souverän auf dem Thron. Wir Zeitungsschreiber sollten uns das auch merken! *AbisZ*



Mensch unterm Schirm

Rudolf Nußbaum

Ich sehe nur einen Körper und Beine,
doch kein Gesicht.
Was macht's? Ich lege auf diese seine
Besonderheit auch kein Gewicht.

Es wandeln so viele ähnlich durchs Leben,
die nie sich recht zu erkennen geben,
in ihrem Reden und heimlichen Treiben
aus schlauer Berechnung in Deckung bleiben.

Drum mag sich jener Schirmmann nur schützen,
wie er's gewohnt!
Er wird einen Kopf, so denk ich, besitzen –
vielleicht, daß sich der Anblick nicht lohnt?